



1



Alternative Aufführungsformate: *Anschalttheater*



Idee:

Wie kann man Theater präsentieren in einer von der Pandemie geprägten Zeit jenseits von Videokonferenzprogrammen? Auf der Suche nach Möglichkeiten sich von Internetplattformen zu lösen und wieder wirklichkeitsnahe Theatererfahrungen zu machen stößt man vor allem auf Präsentationsformen, die von Abstand geprägt sind. Besonders im Erfahrungsfeld Schultheater geht es dabei sogar neben dem Abstand der Spieler:innen noch dazu um den Abstand der Zusehenden. Ein Theaterformat, das gut in den Schulbetrieb passt, ist das Anschalttheater.

Spieler:innen erhalten die Aufgabe einen Teil einer Inszenierung zu übernehmen und stehen zum Vortrag bereit. Das Publikum hat nun die Möglichkeit ein Theaterstück performativ zu erleben und Performer:in um Performer:in anzuschalten und sich so die Geschichte zusammenzubauen. Nicht nur Spieler:innen schaffen so ein Theaterkunstwerk, sondern eben auch das Publikum, das im Rezeptionsästhetischen Prozess eine eigene Geschichte schafft.

Defintion:

In diesem Sinne ist Anschalttheater als Präsentationsmethode gedacht, bei der Performer:innen in einem beliebigen Raum draußen oder im Schulgebäude verteilt sind. Das Publikum bekommt den Auftrag, sich nun in einer beliebigen Reihenfolge zu den Schauspieler:innen zu begeben und sie über einen Impuls (wie z.B. eine Glocke oder einen Knopf) anzuschalten. Auf diesen Impuls präsentieren die Akteure nun einen Teil einer Geschichte bzw. eines Plots. Die Zuschauer:innen haben nun die Aufgabe, sich Stück für Stück alle Teile der Geschichte anzusehen und schließlich eine für sich persönlich schlüssige Geschichte festzuhalten. Dabei kann ein vorstrukturierter Protokollzettel helfen.

Darstellungsoptionen:

- (Innerer) Monolog
- (Außenstehender) Beobachter
- Monologischer Dialog (Lückenschließen durch Interviewfragetechnik)
- Diaschau / Fotos-Wischen / Morphen von Standbildern / einer Statue
- Solotanz, Musikperformance
- ...

Künstlerische Würdigung:

Arbeitsweise und Erlebnis der Performer:innen

- Rollenbiografisches Arbeiten
- Dramaturgisches Bewusstsein schaffen
- Publikumsreaktionen erleben
- Time to shine for everybody
- kalter und heißer Spieler:innenzustand wird erlebbar gemacht
- Darstellungsspektrum einer Rolle wird deutlich
- Handlung, Geschichtenerzählen und Interpretation rückt in den Vordergrund

Erlebnis der Zuschauenden:

- kein „langweiliges“ (weil überforderndes) Theatererlebnis
- aktives Teilnehmen an der Performance
- rezeptionsästhetisches Verarbeiten eines Theaterimpulses wird geübt und gewürdigt
- Unklarheiten werden durch mehrfaches Ansehen eines Theaterstückes reduziert

Erfordernisse:

Für Performer:innen

Vor der Performance:

- ungefähr gleich lang inszenierte Impulse (je nach Zeitkonzept)
- Wahl der Präsentationsform nach den Begabungen und Komfortzonen der Spieler:innen (in der Regel handelt es sich ja um Soloperformances)
- Training nach der Inszenierung durch Wiederholung und Feedback
- Schutzraum für die Darstellenden festlegen und klar markieren

Nach der Performance:

- Erfahrungsaustausch der Darstellenden nach der Aufführung/Performance
- Neubewertung der Inszenierung durch zielgerichtete Fragestellungen: Welche Teile der Geschichte wurden mehrfach angeschaltet? Warum? Welche Interpretation der Geschichte wurde wohl gewählt? Was war der Anfang? Was wird zum tatsächlichen Ende?

Für das Publikum:

Vor der Performance:

- Es gibt definitiv keinen festgelegten Start- und Endpunkt
- Es kann und soll durchaus auch zu Gruppenbildungen vor einzelnen Stationen kommen
- Es ist nicht notwendig Stationen immer in voller Länge zu erleben - manchmal kann auch nur noch ein bestätigendes Moment in der Darstellung ausreichen
- Nach der Performancezeit/der Aufführung gilt es ins Publikumslager zurückzukehren und in aller Ruhe eine ganz persönliche Reihenfolge der Szenen und Interpretation festzuhalten

Nach der Performance:

- Vergleich der Zusammenstellungen der Teile der Geschichte (think-pair-share)
- Würdigung unterschiedlicher Interpretationsansätze
- Vorbereitung einer Rückmeldung an die Performer:innen

Tipps:

- Text begrenzen
- Je mehr unterschiedliche Darstellungsarten gewählt werden, desto größer ist der Interpretations(spiel)raum
- Spieler:innen sollten ihren Part in einem ähnlichen zeitlichen Rahmen zeigen können
- Je nach zeitlichem Konzept kann auch ein unterschiedlich großer Spielraum genutzt werden: Soll man von den anderen Stationen etwas mitbekommen können, oder nicht? Soll Zeit zum Interpretieren gegeben werden (z.B. auf dem Weg von Station zu Station)? Ist Site Specific relevant?

Gamification

Natürlich spricht auch nichts dagegen, einen festgelegte Reihenfolge an Szenen für die Inszenierung gelten zu lassen. Der Spielansatz könnte dann sein: Findet so schnell wie möglich die richtige Reihenfolge heraus. Lege dich fest und kehre zurück ins Feld des Publikums

Spielmaterial: Paulsen, Rüdiger: Wie weit ist es zum Mond? Pixi-Bücher/Carlsen Verlag, Pixi-Serie 247, 2021.

<i>Innerer Monolog:</i> Wie weit ist weit? Ist Weite nicht auch einfach nur eine ganz ganz große Freiheit? Man könnte doch dann auch einfach Frei-te sagen, oder Weit-heit?	1
<i>Text:</i> „Ich will ein Abenteuer erleben“, erklärt der kleine Waldkobold Zupfelhut seinem Freund Zapfelnase. „Etwas Aufregendes! Am liebsten ganz weit weg.“ „Kein Problem“, sagt Zapfelnase. „Wir bauen eine Rakete und fliegen zum Mond.“	2
<i>Improvisation mit Gegenständen:</i> Suche willkürliche Gegenstände zusammen und versuche sie auf völlig untypische Art und Weise zusammenzubauen. Scheitere einmal und präsentiere dann stolz deine raketenmäßige Installation. (PARTNER möglich)	3
<i>Text:</i> Auf dem Schrottplatz finden sie alles, was sie brauchen: ein verbeultes Ofenrohr, drei verrostete Gabeln, eine Autobatterie und jede Menge anderen Raketekrimskrams. Zum Schluss entdecke sie noch einen alten Föhn. „Das ist der perfekte Düsenantrieb“, freut sich Zapfelnase.	(4)
<i>Choreo mit Gegenstand:</i> Spanne mehrfach hintereinander, rhythmisch oder völlig frei, einen Regenschirm auf. Finde einen Startpunkt und einen Endpunkt deiner Handlungskette und spiele eine Reihenfolge in drei Loops. (PARTNER möglich +)	5
<i>Text:</i> Schnell ist die Rakete zusammengebastelt. Zupfelhut packt noch einen Regenschirm ein. „Den können wir als Fallschirm benutzen, wenn wir landen“, schlägt er vor. „Auf ins Abenteuer!“, ruft Zapfelnase und startet den Düsenföhn.	(6)
<i>Choreo mit Gegenstand ODER Geräuschkulisse:</i> Schalte einen Föhn ein. Und auch wieder aus. Mache deutlich, dass der Föhn als Antrieb funktionieren kann. Arbeite mit dem Bild des Rückstoßes.	7
<i>Spiegeldialog mit einer Person:</i> Eichhörnchen (als sie durch die Baumkronen rauschen): „Was habt ihr vor?“ Zapfelnase: „Wir fliegen zum Mond!“ „So weit!“, staunt das Eichhörnchen. „Wir wollen Abenteuer erleben“, lacht Zapfelhut. (Und schon sind sie vorbeigesaust.)	8
<i>Text:</i> „Wie weit ist weit?“, will Zapfelhut wissen. „Nicht weit“, beruhigt Zapfelnase seinen Freund. „Ich kann den Mond schon sehen.“ Und tatsächlich, hinter einer Wolke taucht der Mond auf. Er sieht aus wie ein großer, gelber Kürbis.	(9)
<i>Improvisation mit Gegenständen:</i> Stelle mit Papier Feuer und Funken nach. Arbeite mit Reißen, Schnippeln, Knüllen, Werfen und dem Geräusch, das Papier machen kann. Spiele genau 1 Minute.	10
<i>Text:</i> „Wie weit müssen wir noch?“, fragt Zapfelhut nach einer Weile ungeduldig. „Ich glaube, wir sind bald da“, antwortet Zapfelnase. „Es sieht nicht mehr weit aus.“ Da hören sie plötzlich ein merkwürdiges Geräusch. Es knistert, knattert und britzelt! Dann scheppert es fürchterlich und der Düsenföhn qualmt, versprüht Funken und geht aus ...	11
<i>Text:</i> „Oje!“, ruft Zapfelnase. „Motorschaden! Wir stürzen ab!“ - „Kein Problem“, sagt Zupfelhut. Blitzschnell spannt er den Regenschirm auf und langsam gleiten sie zurück zur Erde.	(12)
<i>Zeitlupe:</i> - Mimik: Panik, Entsetzen, Verzweiflung - Aktion: Fallen, den Weg zum Boden finden	13
<i>Text:</i> „Ich wollte immer schon mal Fallschirm springen“, sagte Zupfelhut, als sie gelandet sind. „Ich auch“, lacht Zapfelnase. „Das war ein tolles Abenteuer, aber zum Mond ist es doch ein bisschen zu weit.“	14

Wie weit ist es zum Mond?

Workshop Anschalttheater

SCHUETZLEONHARD 16. MÄRZ 2022, 22:02 UHR

Anschalttheater

Schaltet die Videos/Darstellungen an und legt eine Reihenfolge fest!

Wie beginnt die Geschichte? Wie endet die Geschichte? Was passiert dazwischen?

Ist C der Schluss? – ANONYM

Ist es nicht irrelevant, was der tatsächliche Schluss der Vorlage ist? – ANONYM

Skript zum Workshop



Anschalttheater

Workshopbeschreibung:

Wie kann man Theater präsentieren in einer von der Pandemie geprägten Zeit jenseits von Videokonferenzprogrammen? Auf der Suche nach Möglichkeiten sich von Internetplattformen zu lösen und wieder wirklichkeitsnahe Theatererfahrungen zu machen stößt man vor allem auf Präsentationsformen, die von Abstand geprägt sind. Besonders im Erfahrungsfeld Schultheater geht es dabei sogar neben dem Abstand der Spieler:innen noch dazu um den Abstand der Zusehenden. Ein Theaterformat, das gut in den Schulbetrieb passt, ist das Anschalttheater.

Spieler:innen erhalten die Aufgabe einen Teil einer Inszenierung zu übernehmen und stehen zum Vortrag bereit. Das Publikum hat nun die Möglichkeit ein Theaterstück performativ zu erleben und Performer:in um Performer:in anzuschalten und sich so die Geschichte zusammenzubauen. Nicht nur Spieler:innen schaffen so ein Theaterkunstwerk, sondern eben auch das Publikum, das im Rezeptionsästhetischen Prozess eine eigene Geschichte schafft.

Defintion:

In diesem Sinne ist Anschalttheater als Präsentationsmethode gedacht, bei der Performer:innen in einem beliebigen Raum draußen oder im Schulgebäude verteilt sind. Das Publikum bekommt den Auftrag, sich nun in einer beliebigen Reihenfolge zu den Schauspieler:innen zu begeben und sie über einen Impuls (wie z.B. eine Glocke oder einen Knopf) anzuschalten. Auf diesen Impuls präsentieren die Akteure nun einen Teil einer Geschichte bzw. eines Plots. Die Zuschauer:innen haben nun die Aufgabe, sich Stück für Stück alle Teile der Geschichte anzusehen und schließlich eine für sich persönlich schlüssige Geschichte festzuhalten. Dabei kann ein vorstrukturierter Protokollzettel helfen.

workshop-anschalttheater-skript

PDF-Dokument

PADLET DRIVE

A

Video/Darstellung A



Wie weit ist es zum Mond? A

von la familia protectora

YOUTUBE

Lege die Reihenfolge fest!

1

B

Video/Darstellung B



Wie weit ist es zum Mond? B

von la familia protectora

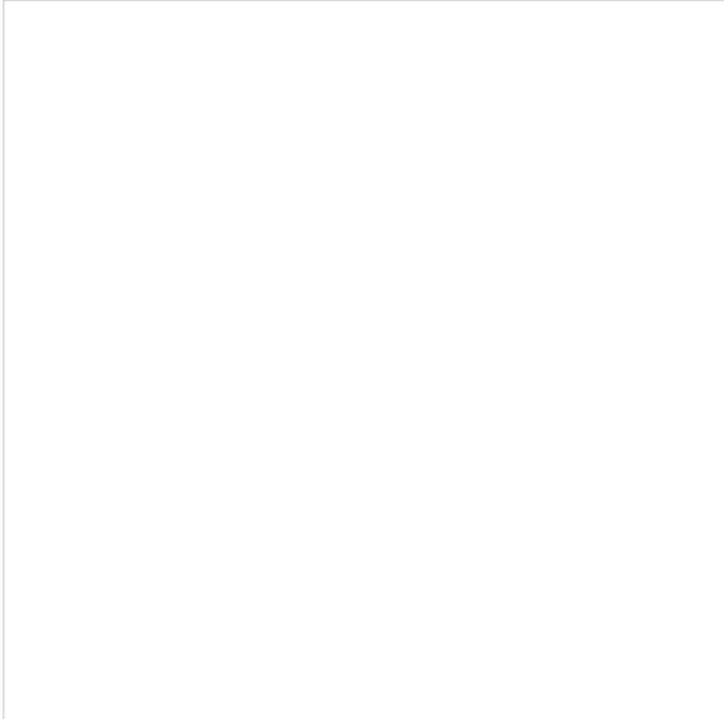
YOUTUBE

Lege die Reihenfolge fest!

1

C

Video/Darstellung C



Wie weit ist es bis zum Mond? C
von la familia protectora
YOUTUBE

Lege die Reihenfolge fest!

1

D

Video/Darstellung D



Wie weit ist es zum Mond? D
von la familia protectora
YOUTUBE

Lege die Reihenfolge fest!

1

E

Video/Darstellung E



Wie weit ist es zum Mond? E
von la familia protectora
YOUTUBE

Lege die Reihenfolge fest!

1

3

E ist cool – ANONYM

F

Video/Darstellung F

Lege die Reihenfolge fest!

1

H

Video/Darstellung H



Wie weit ist es zum Mond? H

von la familia protectora

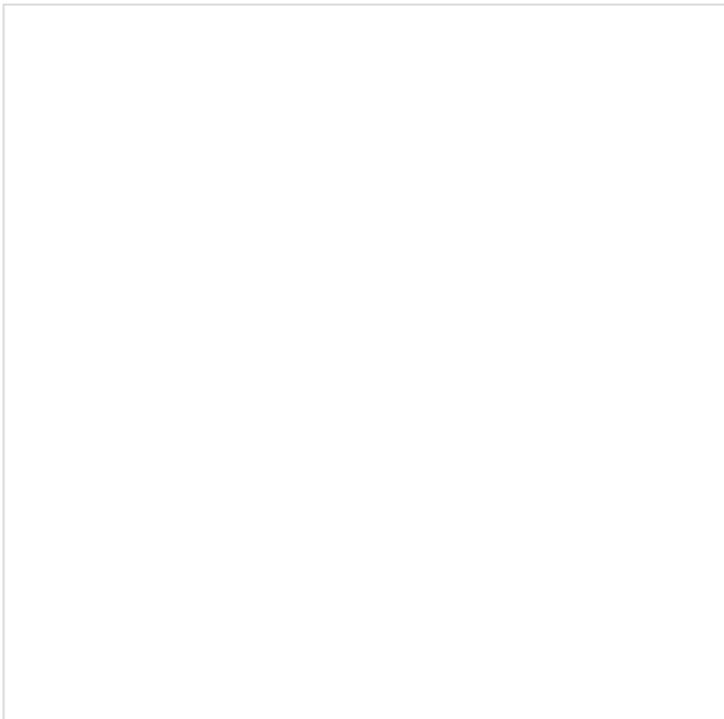
YOUTUBE

Lege die Reihenfolge fest!

1

G

Video/Darstellung G



Wie weit ist es zum Mond? G

von la familia protectora

YOUTUBE

Lege die Reihenfolge fest!

1

I

Video/Darstellung I



Wie weit ist es zum Mond? I

von la familia protectora

YOUTUBE

Lege die Reihenfolge fest!

1

J

Video/Darstellung J



Wie weit ist es zum Mond? J

von la familia protectora

YOUTUBE

Lege die Reihenfolge fest!

1

K

Video/Darstellung K



Wie weit ist es zum Mond? K

von la familia protectora

YOUTUBE

Lege die Reihenfolge fest!

1
